

# Der Deutsche Metallarbeiter

Organ für die Arbeiter und Arbeiterinnen der Metall-, Hütten- und chemischen Industrie



# Inhaltsverzeichnis

## für den Jahrgang 1915

Die Endziffern bedeuten die Seitenzahlen

### Zeitnotizen und Gedichte

**A**  
 Im Belgisch Kiste 75.  
 In meinen Sohn 156.  
 Auf Posten 130.  
 Ausmarsch des Landsturms 45.

**B**  
 Bekanntheit 91.  
 Bleib jung mein Volk 25.  
 Bräuer 124.

**D**  
 Dank 123.  
 Das getroffene Geschütz 195.  
 Das eiserne Lied 176.  
 Das Grab im Meer 152.  
 Das Schreiben 147.  
 Das Schlachtfeld 111.  
 Das Eisenerz Kreuz 5.  
 Der unbesetzte Brief 163.  
 Der Eisenfesseln fest durchs Band 184.  
 Der Helden Zug 164.  
 Der letzte Tag 112.  
 Der Fahnenzug 108.  
 Dem gefallenen Fremde 87.  
 Der deutsche Rhein 71.  
 Der Metallarbeiter Stolz 50.  
 Den Gefallenen 30.  
 Die toten Soldaten 179.  
 Die rote Kugel 160.  
 Die große Schmiede 135.  
 Die Tat 38.  
 Die masurischen Seen 33.  
 Die bayerischen Löwen 10.  
 Deutsches Klingen 144.  
 Deutsche Inverficht 143.  
 Deutscher Frühling 1915 100.  
 Deutscher Trost 67.  
 Deutschland drauf 58.  
 Deutschlands Schmach 53.  
 Deutschland über alles 49.  
 Deutschlands große Stunde 9.

**E**  
 Eiserne Zeit 2.  
 Einem Gefallenen 188.  
 Ein Jahr 127.  
 Einigkeit 14.  
 Es geht eine Schlacht 132.

**F**  
 Für das Vaterland 107.

**S**  
 Herbst 1915 171.  
 Sättet das heilige Brod 22.

**S**  
 Im Artilleriefener 95, 140.  
 Im Schützengraben 48, 99.  
 In der Natur 26.  
 Italien 96.  
 Junges Helventum 155.

**R**  
 Kameraden 183.  
 Kriegerfrauen 172.  
 Krieger der Werkstatt 103.  
 Kriegsweltnacht 208.

**L**  
 Landsturmslieb 84.  
 Landwehrmanns Abschied 196.  
 Liegt einer im stillen Hospital 151.

**M**  
 Mein Junge 88.  
 Mein Kriegsfreiwilliger 29.

**D**  
 D Deutschland hoch in Ehren 79.

**B**  
 Pfingsten 1915 83

**R**  
 Requiem 148.  
 Rheinländer und Westfalen 163.

**S**  
 Soldatenabschied 128.  
 Siegesnachricht 120.  
 Schwur 59.  
 Spätherbst 203.

**T**  
 Tiefensame Weihnacht 207.  
 Treue 76.  
 Treu und fest 104.  
 Trub 18.

**H**  
 Unserm Kaiser 17.  
 Unseren Toten 175.  
 Unter uns Erde 68.

**B**  
 Vaterland — Deutschland 21.  
 Vertrauensmann 6.  
 Verwundete 159.  
 Vision vor der Schlacht 131.  
 Vormarsch 187.  
 Beschränkung 37.  
 Vorwärts mit Gott 115.  
 Vorwärts 54.

**W**  
 Webdigen 62.  
 Worauf es ankommt 18.

**Z**  
 Zum Geht 92.  
 Zukunftsdruck 116.  
 Zwei Worte 119.

### Zeitartikel und größere Aufsätze

**A**  
 Abrechnung, Die — vom Kriegsjahr 1914 51.  
 Agitatoren, Die Gedanken eines alten — 171.  
 Aktiven, Vergeht die — nicht 77.  
 Alten, Die — vor die Front 41, 42.  
 Als er in Urlaub kam 203.  
 Arbeiterschaft und Weltkrieg 196.  
 Arbeitsvermittlung, Ausbau der — 142.  
 Arbeiterschaft und Volkserziehung 84.  
 Arbeitsverhältnis, Verfügungen mehrerer stellvert. Generalkommandostellen zum — 33.  
 Arbeitsverhältnis, Eine ergänzende Bekanntmachung des stellvert. Generalkommandos des 7. Armekorps betreffend — 42.  
 Arbeitsmarkt, Der deutsche — 26.  
 Arbeitslosigkeit, Die — vor und während des Krieges 5.  
 Auf dich kommt es an 163.

**B**  
 Beispiel, Das gute — 187.  
 Bergarbeiterorganisationen, Gemeinsame Abwehr der — gegen scharfmacherische Angriffe 72.  
 Bismarck 53.  
 Bis zum letzten Mann und letzten Pfad 76.  
 Brotversorgung, Unsere — 45.  
 Brotversorgung, Die — während des Krieges 17.

**D**  
 Deutschlands und Englands wirtschaftliche Kräfte 170, 175, 180.  
 Deutsche Arbeit hinter Front 208.  
 Durch 29.  
 Durchhalten 37.  
 Durchhalten, Weiterbrauen 71.



**E**  
Eisenindustrie, Die deutsche — im ersten Kriegsjahre 131.  
Entscheidung, Der — zu 195.  
Erhalten und vermehren 17.

**F**  
Frauen-Arbeit und -Krankheit 183.  
Frauenarbeit, Entlohnung der — im Kriege 199.  
Freier Verkehr über Ostpreußen 200.  
Frühling, Es muß doch — werden 57.

**G**  
Gedanken aus dem Feld  
Gemeinsamkeit im Feld und Heimat 61.  
Genossenschaftstag, 8. — des Reichsverbandes deutscher  
Konsumvereine 121.  
Gewerkschaften, Christliche — im Jahre 1914 151, 155,  
159.

**H**  
Handelskrieg, Der — Englands gegen Deutschland 159,  
164.  
Hochstpreise, Nochmals das Kapitel — 107.

**I**  
Imperialismus, Welthandel und Arbeiterschaft 80, 83,  
87, 91.  
Interessenten, Wie sich — gegenseitig in die Hände ar-  
beiten 21.  
Ist, Das große — 1.  
Kampfgang an die Front 53.  
Kampfgang heraus! 58.

**K**  
Kartoffelfrage, Die — im rheinisch-westfälischen Indu-  
striekriegsgebiet 155.  
Koalitionsrecht, Der Kampf um — bei Scheidt und  
Buchmann 99.  
Konsumenten und wirtschaftliche Disziplin 67.  
Kriegsarbeitgemeinschaft, Die — im Baugewerbe 13,  
21.  
Kriegsbeschädigte, Erwerbsfürsorge für — 91.  
Kriegsbeschädigten, Ein Mahnruf an die — 183.  
Kriegsbeschädigte 147.  
Kriegsgewinne, Im Reich der — 167.  
Kriegsgewinnsteuer 208.  
Kriegsrecht, Unterm — 195.  
Kriegsteilnehmer und Invalidenversicherung 187.  
Kriegsverletzte und Krankenversicherung 151.  
Krupp, Jahresrechnung des ersten Kriegsjahres 197.  
Kundgebung, Eine — der christlichen Gewerkschaften 198.

**L**  
Lebensmittelfrage im Reichstage 143.  
Lebensmittelpreise 33.  
Lebensmittelversorgung, Unterm — im Kriege 25, 29.  
Lebensmittelsucher, Gegen den — 135.  
Lehrlingschutz während des Krieges 183.  
Lehrverträgen, Vorsicht bei Abschluß von — 163.  
Lohnverhältnisse der Kölner Metallarbeiter zur Kriegs-  
zeit 115, 119, 123, 128.  
Lohnverhältnisse, Die — in der schlesischen Hülsen-  
industrie 143.

**M**  
Maschinenindustrie, Die deutsche — nach dem Kriege  
139, 144.  
Metallarbeiterorganisationen, Gemeinsame Eingabe der —  
in Rheinland und Westfalen 75.  
Metallindustrie, Die deutsche — im Kriege 143.  
Metallindustriellen, Die — an der Arbeit 71.  
Mobilisation, Die wirtschaftliche — Deutschlands 37.

**N**  
Nordseezwang, Auf — 49.

**O**  
Obererschlesien, Auf — 111, 116.

**P**  
Pflanzbarkeit, Die — und Einschränkung von Lohn-,  
Gehalts- und ähnlichen Ansprüchen 192.

**R**  
Recht und Pflicht 95.  
Reichswirtschaftsgeneralstabes, Die — Notwendigkeit eines  
179.

**S**  
Schule, Die — des Arbeiters 123.  
Siegewillen 107.  
Sie kann's nicht lassen 50.  
Selbstbewußtsein, Mehr — 84.  
Sorgt vor 9.  
Soziale und wirtschaftliche Fragen im Reichstage 147.

**T**  
Terrorungsanlage, Eine — für die Staatsarbeiter und  
Beamten Brügens 120, 167, 199.  
Terrorungsanlage in der Düsseldorf Metallindustrie 128.  
Treu um Treue 13.  
Treu zum Verband 131.

**U**  
Urlaub, Auf — 87, 111.

**V**  
Verband, Unsere Feldgrauen und der — 67.  
Verbandsorgan, Sendet unser — ins Feld 2.  
Verbandsorgan, Unser — im Felde 6.  
Verdienststeigerungen, Zur Bewegung um — in der Edl-  
Metallindustrie 139.  
Vermittler, Lobreklärung der — 108.  
Vollkraft und Gewerkschaftsarbeit 21.  
Volkswirtschaft, Der Krieg und die — 9, 45, 95.  
Volkswirtschaftliche Rundschau 75.

**W**  
Waffen- und Munitionsfabrikation, Zur — 103.  
Was wir sollen 103.  
Weltkrieg, Ein Jahr — 127.  
Werstarbeiter, Kaiserliche — merkt's Euch 204.  
Wie es nicht sein soll 79.  
Wille, Der — zur Pflicht 207.  
Wir halten durch 115.  
Wo steht du? 175.  
Wohnungsfrage und Arbeiterschaft 204.  
Wohnungswandel und Arbeiterfamilienunterstützung 96.

### Fenileton

**A**  
Abrie 184.  
Amerika und wir 177.  
Auf ferner, fremder Aue 188.  
Aus dem Felde 26, 35, 38, 42, 46, 50, 55, 63, 68,  
72, 80, 89, 116, 204, 209.

**B**  
Balkanhalbinsel 149.  
Bedeutung Ägyptens 68.  
Bei unseren Pionieren 42.  
Betrachtungen über den Krieg 5, 30.  
Bulgarien und die neue Balkansituation 189.  
Bulgariens Volkswirtschaft 172.

**C**  
Champagneplacht 145.

**D**  
Das Gesetz der Energie 14, 18, 22.  
Das Licht von Bethlehem 208.  
Darbonellenfrage 76.  
Den Weg entlang 168.  
Der italienische Trennbruch und das italienische Volk 101.  
Die Familie, der Wurzelboden unseres Volkes 113.  
Die deutsche Seemacht 112.  
Die Hand 104.  
Die Hölle der Arbeiter 109.  
Die „Brummer“ 58.  
Deutsche und französische Soldatenfriedhöfe 209.  
Deutschland und die Kultur Europas 2.  
Deutschlands Kraft und Stärke 30, 34.  
Deutsch-österreichisches Wirtschaftsbündnis 196.  
Deutsch-türkische Beziehungen 168.

**E**  
Ein Bild aus dem Fenster 155.  
Ernährungsfragen in der Kriegszeit 105.  
Erwerbung eines Eisernen Kreuzes 164.

**F**  
Feldpostbrief aus den Karpaten 10.  
Fürs Vaterland 176, 180.  
Fürs Vaterland, für uns 144.

**G**  
Gesunde Hände 124.  
Gegenwart und Weltgeschichte 128.  
Gehalt und Gehloß 132, 136, 140.  
Gretchen 120.  
Griechenlands Wirtschaftsleben 196, 200.

**H**  
Heimaterde 148.  
Helden 160.  
Selbengräber 184.  
Herbst 184.

**I**  
In den Bogen 181.  
In der Schulbuchwirtschaft Englands 108.  
Im Lazarett 152.  
Im Laboratorium 184.  
Italiens finanzielle Kriegsbereitschaft 92.

**K**  
Kaiserliche Anerkennung 128.  
Krieg und deutsche Kultur 161.  
Krieg und Individualität 125.  
Krupp, Der Heinz — 204.

**L**  
Landstürmer Klaus 96.

**M**  
Massengräber 192.  
Mobilmachung der deutschen Frau 54.

**N**  
Nachrichten 148.  
„Nichts besonderes“ 132.  
Nugen und Nöhung der See 84.

**O**  
Organisationskraft der deutschen Industrie 15.

**P**  
Patrouillengang 141.

**R**  
Ruhestellung 104.  
Rußland und die Ukraine 88.

**S**  
Sanitätskompanie im Felde 192.  
Schiffsanzwärtlerwerk 85.  
Sein erstes Gefecht 92.  
Staatsbürgerliche Kraftbildung 140.

**T**  
Treu um Treue 62.

**W**  
Weihnachten im Felde 7.  
Wir „Barbaren“ 157, 173.  
Wir liegen 152.  
Wir und Italien 96.  
Wirtschaftliche Bedeutung des besetzten französischen Ge-  
bietes 144.  
Worte Arndts 97.

### Allgemeine Rundschau

**A**  
Agrarier, Wenn — rechnen 188.  
Altersrente, Verbesserung der 178.  
Altersrentengrenze, Eine Herabsetzung der — 210.  
Amerikas Profil 170.  
Anfrage, Schwere 34.  
Arbeiter und Vaterland 200.  
Arbeiterforderungen und Kriegswucher 6.  
Arbeiterforderungen und Selber Werkverein 97.  
Arbeitsgeberverband und Kriegswallfahrten 85.  
Arbeiterschaft, Die englische — gegen Deutschland 81.  
Arbeiterschutz-Verordnungen 194.  
Arbeiterschutzes, Aufrechterhaltung des 68.  
Arbeitsmarkt, Lage des 77, 92, 113, 132, 145, 160,  
181, 191.  
Arbeitsnachweise und gelbe Werkvereine 77.  
Arbeitswechsels, Beschränkung des 108.  
Arbeitsunflüg und doch kein Krankengeld 42.  
Arbeitsvermittlung, Gesetzliche Reform der 54.  
Arbeitswilligenschuß und Strafprozessreform 81.  
Arbeitenden deutschen Frauen, Dank den 145.  
Arbeiterinnenschuß 141.

**B**  
Banarbeiter, Zentralverband christl. 88.  
Briefverkehrs, Einschränkung des — nach dem nicht-  
nichtfeindlichen Ausland 150.  
Brotpreise, Herabsetzung der 58.  
Brutus, Auch du 101.  
Burgfrieden, Gestörter 10.  
Butter, Höchstpreise für 184.  
Butter und Milch 182.

**C**  
Christlichen Gewerkschaften, Kriegsw. d. d. — 209.

**D**  
Damaskus 193.  
Das hilft hoffentlich 201.  
Das wollen sie 206.  
Deutschlands wirtschaftliche Arbeit 169.  
Deutschland voran 140.  
Deutsche Methode 46.  
Die wichtigste Frage 210.  
Du mußt verstehen 145.

**E**  
Egoismus, Wirtschaftlicher — in der Gemeinindustrie 18.  
Ehrenschilf, Roß auf dem deutschen 181.  
Eindringlich: Mahnung 197.  
Eiserne Kreuze 72.  
Eisenindustrie, Eine neue Organisation in der deutschen  
106.  
Entlassen wegen Krankheit 184.  
Erkenntnis, Sie kommen zur 14.  
Ernährungsfrage, Die 51.

**F**  
Fäden, Zerfließen — 30.  
Fähnchenbruch 14.  
Familienunterstützung, Erhöhung der — 178.

Familienzwang, Wegen — 93.  
 Familienunterstützung 62.  
 Familienunterstützung bei Verwundung oder Krankheit 10.  
 Feldbau durch Gefangene 62.  
 Feldgrauen, Was unsere — sagen 108.  
 Feldpostbriefe, Achtung, keine — abgeben 105.  
 Feldpostbriefe 39.  
 Feldpostbrief, Auch ein — 18.  
 Fleisch- und Fettverbrauch, Einschränkung des — 185.  
 Frauenbriefe ins Feld 46.  
 Forst und Wild für die Kriegsernährung 54.  
 Frauenarbeit, Zunahme der — 100.

G

Gelben-Logis 34.  
 Gewerblichen Arbeitern, Dank den — 172.  
 Gewerkschaften, Mitglieder- und Kassenverhältnisse der christlichen — 1914 149.  
 Gewerkschaftsbewegung, Aus der christlichen — 137.  
 Gewerkschaftsaufgaben, Verkenntung der — 113.  
 Gewerkschaftsrichtungen, Verständigung unter den verschiedenen — 105.  
 Gewerkschaftsbewegung, Christliche — in Holland 100.  
 Gewerkschaftsrichtungen, Ein besseres Verhältnis zwischen den — 88.  
 Gewerkschaftsbewegung und Unternehmer 81.  
 Gewerkschaftlichen Arbeit, Anerkennung der — 38, 46.  
 Gewerkschaftsunterstützung und Krankenversicherung 26.  
 Gewerkschaftsunterstützung in der gemeindlichen Arbeitslosenfürsorge 18.  
 Gewerbe- und Fabrikinspektion 1913, Die — 3.  
 Goldene Worte 3.  
 Großindustrie, Arbeiterbewegung und Regierung 77.  
 Großindustrielle, Unzufriedene — 88.  
 Gustav Knaack, Berlin 152.

H

Haltet den Verband aufrecht 165, 205.  
 Handelspolitik, Unsere künftige — 173.  
 Helben, Unsere — 30.  
 Heereslieferanten, Neue Maßnahmen gegenüber — 117.  
 Heimarbeiterrinnen, Zehntausend organisierte — 54.  
 Hinterbliebenenversorgung für Stiefkinder 165.  
 Hinterbliebenen, Einmalige Zuwendung für die — gefallener Krieger 173.  
 Hohenzollernherrschaft 172.  
 Hoffnung, Eine enttäuschte — 34.  
 Hohe Fleischpreise — Glänzende Gewinne 73.  
 Höhere Preise sind ungerechtfertigt 205.

I

Industrie gegen Leuerung 88.  
 Internationale, Die — ist heute tot 141.  
 Internationale, Unterbilanz der — 173.  
 In Treue fest 169.  
 Invalidenversicherung, Deutsche — im Kriege 185.  
 Invalide Krieger und Hinterbliebenen versicherter Krieger 92.  
 Jahrbuch 1916 181.

K

Kartoffelfrage, Wieher etwas Neues in der — 170.  
 Kartoffelpreise, Die neuen — und die Konsumenten 153.  
 Kartoffelversorgung 62.  
 Kartoffelversorgung, Zur — 38.  
 Kartoffelmangel 3.  
 Kettenhofen † 169.  
 Krankengeld, Der Anspruch des verwundeten Kriegsteilnehmers auf — 10.  
 Krankheitsziffern, Niedrige — während des Krieges 22.  
 Krankenkasse, An- und Abmeldung bei der — 186.  
 Krankenversicherung, Achte auf deine — 165.  
 Krämergeist 129.  
 Krieger und Krankenkassen 34.  
 Kriegerfamilien, Unterstützung der — 55.  
 Kriegsbeschädigtenfürsorge 77.  
 Kriegerfamilienunterstützung, Verbesserung der Vorschriften über — 126.  
 Kriegsbeschädigtenfürsorge 122.  
 Kriegsgewinne 130, 137.  
 Kriegsgeneralversammlung des Deutschen Metallarbeiterverbandes 124.  
 Kriegsdienst, Ist — ein „unverschuldetes Unglück“ 210.  
 Kriegshinterbliebenenrente, Abstufung der — 54.  
 Kriegsindustrie, Die deutsche — 42.  
 Kriegsinvaliden, Dauernde Fürsorge für — 50.  
 Kriegsinvaliden, Ein Merkblatt für — 73.  
 Kriegsindustrie, Zum Arbeiterwechsel in der — 93.  
 Kriegslieferungen der deutschen Industrie 23.  
 Kriegspreise, Wie, gemacht werden 109.  
 Kriegsteilnehmer, Versorgung invalider — 50.  
 Kriegsunterstützung für Familien von Mannschaften 210.  
 Kriegsverletztenfürsorge 161.  
 Kriegsverletztenfürsorge, Unternehmer und Arbeiter 68.  
 Kriegsverletztenrente und Lohneinkommen 73.  
 Kriegswochenhilfe und Hebammenelder 62.  
 Kriegswochenhilfe, Erweiterung der — 77.  
 Koalitionsrecht 131.  
 Konjunktur und künftige Ernte 85.  
 Konsumvereine, Die — im Kriege 46.

L

Lebensmittelversorgung, Eingabe der christlichen Gewerkschaften zur — 177.  
 Lebensmittelwucher, Der Kampf gegen den — 151.

Lebensmitteln, Wir schwimmen in — 153.  
 Lebensmittelwucher, Gegen den — 118, 125.  
 Lebt einfacher 188.  
 Lederpreise und Schuhsteuerung 105.  
 Lehrverträge 62.  
 Liebesgaben 132, 140.  
 Liebesrecht, Auch einer vom Stamme — 177.  
 Lohnrückerei und bayer. Kriegsministerium 85.  
 Lohn- und Gehaltsabhängung 92.  
 Lohnerhöhungen, Notwendigkeit von — 108.  
 Lohnerhöhungen, Eingaben der Bergarbeiterorganisationen um — 201.  
 Löhne und Unterstützungsbedingungen, Neue juristisch — 185.  
 Lohnrückerei, Gegen die — 152.  
 Lohnbeschlagnahmengesetz, Abänderung des — 125.  
 Lohnrückierungen und reklamierte Arbeiter 113.

M

Mit eisernen Beinen 209.  
 Mittel, Ein gutes — 132.

N

Na, a., u. Tod, 188.

O

Organisation, Wert der — 149.  
 Organisationskraft 121.  
 Opfer und Selbennut unserer Krieger 22.

P

Patrioten 133.  
 Petition der christlich-nationalen Arbeiterbewegung 156.  
 Petroleum, Höchstpreise für — 113.  
 Pflicht, Unsere — 26.  
 Preistreiberi, Verordnung des stellvert. Generalkommandos des 7. Armeekorps gegen — 129.  
 Preistreiberi, Der Kampf gegen die — mit Lebensmitteln 129.  
 Prozent, 160—250 — 153.

R

Rechtsfragen, Gewerkschaftliche — 58.  
 Reklamemetallarbeiter, Der Lord als — 105.  
 Richtige, Das einzig — 145.  
 Risikolos, Sichere Anlage — 193.  
 Rummel, Der — will verstanden sein 153.

S

Scharfmacherische Zukunftspläne 100.  
 Sehen Sie, das ist ein Geschäft 113.  
 Sie können nicht liefern 205.  
 Sie verstehen es 174.  
 Sie sind schon zu alt 30.  
 So ist's richtig 197.  
 So machen sie's 201.  
 So wird's gemacht 171.  
 Sozialversicherung, Bedeutung der — 157.  
 Sorge, Unsere nächste — 96.  
 Sozialpolitik, Ein Dokument deutscher — 38.  
 Sozialer Gelehrte, Vorberatung — 178.  
 Spiritus statt Speisefartoffeln 194.  
 Schutzzeug, Neues — 197.  
 Schuldige, Wo sitzt der — 180.  
 Steuern und Familienunterstützung 46.  
 Störung des Burgfriedens 26.

T

Tausend 124.  
 Telegraphieren zur Front 182.  
 Teuerung und kein Ende 125.  
 Teuerungszulagen 62.

U

Unverschämlich 171.  
 Unternehmerkreisen, Kampfstimmung in — 97.

V

Vertretungsvertreter, Verlängerung der Amtsbauer der — 174.  
 Versorgungsgebühren, Keine Verzichtsleistung auf — 188.  
 Volkserneuerung 14.

W

Wagner Adolf 54.  
 Was kümmert's mich? 193.  
 Was sie wollen 173.  
 Weihnachtssichter 201.  
 Weltkrieg und sozialistische Katastrophentheorie 22.  
 Weltkrieges Die wirtschaftlichen Gründe des — 96.  
 Wenn das am grünen Holz geschieht 210.  
 Wie's gemacht wird 157.  
 Wir haheim 73.  
 Wohlfahrtszwecke, Kampfgelder für — 188.

Z

Zuckerknappheit, Beseitigung der — 113.  
 Zwangsverpflichtung, Kann gegen einen Kriegsteilnehmer — worden? 68.

Wirtschaft und Technik

A

Außenhandel Großbritanniens im Kriege 100.  
 Automobilindustrie, Waggonfabriken 74.

B

Bismarckindustrie, Stand der deutschen — 153, 144, 160, 184.  
 Eisenindustrie, Die russische — 142.

C

Geschäftsergebnisse 141, 145, 153, 157, 160, 165.

D

Hochofenschlackentwärme, Ausnutzung der — 142.

E

Industriesysteme, Deutsche und englische — 89.

F

Kriegskonjunktur 11.

G

Martinstahl 109.  
 Maschinenbau, Der deutsche — und der Krieg 101.  
 Maschinenindustrie 85.

H

Roheisenzeugung 103.  
 Roheisenmarkt, Der deutsche — 78.

I

Werken, Die Lage auf den — 182.

Aus dem Verbandsgebiet

A

Aachen 47. — Aalen 174, 202. — Altona 78. — Amberg 55.

B

Barmen 11. — Bergen 93. — Berlin 30. — Biedorf-Kirchen 31. — Bielefeld 70. — Bochum 43. — Bockel-Rabel 103. — Bremen 26, 81, 202, 206. — Bromberg 51.

C

Cannstatt 4, 154. — Köln 19.

D

Danzig 23, 94, 138, 198. — Danneberg 86. — Dortmund 47. — Duisburg 43, 55, 65, 74, 78, 90, 102, 118, 126, 142, 197. — Düsseldorf 7, 11, 18, 35, 78, 85, 90, 130, 137, 174.

E

Ebingen 66. — Elz-Lothringen 81. — Effen 189.

F

Flensburg 15, 16. — Förde 15. — Frankfurt a. M. 59.

G

Gelsenkirchen 82, 194. — Geisweid 27.

H

Hagen 102, 186. — Hamborn 98. — Hamm 126, 130, 134, 162, 166, 170, 189. — Hamm-Berge 170. — Hamm-Norden 194.

K

Kattowitz 51. — Kirchen 110.

L

Laggenbed 66, 98. — Lahn- und Dillgebiet 126. — Lengerich 178. — Lippstadt 7, 39, 194. — Listerhof 44, 170. — Löhne 178. — Lübeck 27. — Lüdenscheid-Schalksmühle 27.

M

Magdeburg 51. — Mannheim 58. — Metze 16, 174. — Minden 146, 161. — Mühlheim-Rhein 15, 59, 97. — Mühlheim-Ruhr 118. — München 11, 52, 70, 106, 122, 194. — M.-Gladbach 65.

N

Nachheim 90, 110, 142, 157. — Nürnberg 39.

O

Oberndorf 66. — Oberschlesien 20. — Oesche-Sagen 126, 198, 210. — Offenbach a. M. 40. — Olpe 12, 52, 158, 202. — Olsberg 74. — Ostfriesland 28, 78, 94, 113, 190.

	Literarisches	
<b>P</b>		<b>S</b>
Pfersheim 69, 94.		Schmiedemeister, Der praktische — 8.
<b>R</b>	<b>E</b>	<b>T</b>
Rheine 56, 178. — Rheinhausen 98. — Rheda-Soudern 24. — Röhrenbach 82. — Rülfringen 40.	Elektrizität, Die — 56. Dr. Ein Buch der Andacht 161.	Voll in Waffen 32.
<b>S</b>	<b>F</b>	<b>Z</b>
Schramberg 70. — Schw.-Günz 18, 122. — Schwein- furt 150. — Schwelm 39. — Siegen 23, 114, 134 203. — Solingen 3. — St. Ingbert 66. — Sterkrade 74. — Stettin 24, 82, 186. — Stolberg-Lauen 55	Froh und Freya 210.	Zwischen zwei Wellen 4.
<b>U</b>	<b>K</b>	<b>*</b>
Ulm 182.	Kriegslieder 166. Kriegsbilder 138. Kriegsverjorgung 32.	
<b>V</b>	<b>M</b>	<b>Geldeingänge bei der Hauptkasse</b>
Vaals 59.		Seite 24, 48, 66, 82, 98, 114, 134, 158, 170, 186, 210. 210.
<b>W</b>		
Wallau 16, 69, 74.	Metallbearbeitung, Planmäßige Einführung in der — 56.	



# Der Deutsche Metallarbeiter

## Organ für die Arbeiter und Arbeiterinnen der Metall-, Hütten- und chemischen Industrie

Geschicht wöchentlich Samstags. Abonnementspreis durch die Post bezogen vierteljährlich 1.50 M. Anzeigenpreis die Spalte. Colonelhelle für Arbeitsgesuche 75 Pfg. Geschäfts- und Privatangelegen 1 M.

**Eigentum des Christlichen Metallarbeiter-Verbandes Deutschlands.**

Schriftleitung und Geschäftsstelle: Duisburg, Seitenstraße 17. Schluß der Redaktion: Montag Abend 6 Uhr. Zuschriften, Anzeigen, Abonnementsbestellungen sind an die Geschäftsstelle zu richten.

Alleinige Inseraten-Aannahme „Echo vom Niederrhein“, Duisburg.

### Das große Jahr

Ehern und dumpf haben die Glocken in der Neujahrsnacht das Jahr 1914 zur Ruhe geliebt und ihre Stimmen, die in andern Jahren froh und freudig erklangen zu den Chorälen, die von den Tümmern der Kirchen erklingen und zu den Liedern, die aus den hellerleuchteten Zimmern brachen, diese Stimmen waren stöhren und hart. So lange ihr Mund über die Lande scholl und mag er schon gerufen haben in den Tagen, als die festlich geschmückten Scharen der Jünste noch durch die Straßen der Städte zogen, einem solchen Jahre haben sie noch nie zum Abschied geklungen. Und der Abschiedsgruß des Jahres 1914 klingt hinein in Hütte und Palast, er braust in den Flammen der Converter und dröhnt im Donner der Geschütze. Das Jahr 1914 hat die Feuer der Begeisterung und des Todesmutes entfacht, es hat bei sich Sommer und Wehgeschrei getragen wie keines vor ihm, aber es hat auch den starken Ring der Einigung und des großen sozialen Verständnisses geschmiebt um die geklüfteten Stände und Parteien des deutschen Reiches.

Die Arbeit, die in vierzig Friedensjahren zur Hebung und zur wirtschaftlichen Machtentfaltung Deutschlands geleistet worden war und die unsere Arbeiterschaft mit berechtigtem Stolz auch ihre Arbeit nennen darf, hatte den wirtschaftlichen Niedrigstand und die Mißgunst Englands in soichem Maße geweckt, daß es nicht ruhte u. rastete, bis es die französische Revanchepolitik und die russische Ausdehnungsideo zum Kampfe gegen uns vereint hatte. Alle möglichen Scheingründe führte England gegen uns ins Feld, seine einzig wahren Gründe lagen allein auf wirtschaftlichem Gebiet.

Unsere Industrie, besonders unsere Schwerindustrie, unsere Eisen-, Stahl- und sonstige Metallindustrie, unser Kohlenbergbau, unser Maschinenbau, unsere chemische und Elektrizitätsindustrie, auch große Teile sonstiger Industrien, wie der Textilindustrie, unsere auf dieser Entwicklung beruhende Beherrschung unseres eigenen inneren Marktgebietes, unser Exporthandel nach fremden Staatsgebieten einschließlich des britischen und der Kolonien selbst, unsere auf dieser Entwicklung beruhende stärkere Konkurrenz, die wir im Weltmarkt dem britischen Exporthandel und dem Einfuhrhandel haben, unsere wachsende Bedeutung in der Seeschifffahrt, der Handelsflotte, der Aufschwung unseres Volkseinkommens und Kapitalbesitzes, die große Verbesserung der wirtschaftlichen Lage unseres ganzen Volkes, namentlich auch seiner städtischen Bevölkerung, seiner Arbeiterklassen trotz der ungeheuren Vermehrung dieser Bevölkerung, unsere wohlgeordneten Finanzen trotz der stark gestiegenen Lasten für Landheer und Kriegsmarine, die auf allen Wirtschafts- und Kulturgebieten hervorretende Blüte unserer Bevölkerung — das alles sind die Tatsachen, die psychologisch erklären, daß die Briten so neidisch auf uns geworden sind.

Deutschland hat den ihm aufgedrungenen Kampf in Vertrauen auf seine gerechte Sache aufgenommen und siegreich im Osten und Westen die Feinde bekämpft und zurückgedrängt. Der anfangs einseitigen Beistützung ist bald die kühle Ueberlegung gefolgt, und mit den Siegen an der Front hat sich das Selbstbewußtsein und das Wirtschaftslieben, das in den Ländern unserer Feinde zum Teil sehr darniederliegt, wieder gehoben.

Am Schlusse dieses so wichtigen Jahres ist es für jeden Sachwalter, besonders aber für jeden Gewerkschaftler notwendig, sich die Frage vorzulegen: Wie hat sich unsere Sache durch die Stürme des Jahres 1914 gehalten, und welche Lehren ziehen wir daraus für die Zukunft? Die Erweiterung, die durch das Jahr 1914 geht — von Januar bis August und dann die Kriegsmomente, macht sich auf jedem Gebiete bemerkbar.

### Das Wirtschaftsleben

befand sich zu Beginn des Jahres 1914 in einer niedergehenden Konjunktur, an der besonders die Spannungen, die sich seit den Balkankriegen gehäuft hatten, die Schuld tragen. Ein guter Gradmesser für die allgemeine Lage ist der Stand der Großeisenindustrie und die Roheisenproduktion. Die Ermattung, welche auf die Eisenindustrie übergegriffen hatte, teilte sich auch der Roheisenproduktion mit, die im Jahre 1913 noch den Rekord mit 19 309 172 Tonnen erreichte. Allein im ersten Vierteljahr 1914 zeigte sich eine Abnahme von 120 000 Tonnen Roheisen gegen die gleiche Zeit des Vorjahres, und zwar von 4 720 000 Tonnen 1913 auf 4 600 000 Tonnen im Jahre 1914. Daß die Monate Juli und besonders August mit einer Produktion von 568 000 Tonnen infolge der einseitigen Kriegswirren noch größeren Rückgang aufweisen, liegt auf der Hand. Aber schon seit September zeigen sich bemerkenswerte Fortschritte, die in Betracht der Zeitverhältnisse befriedigend genannt werden können. Im Oktober erreichte die Roheisenherzeugung die Höhe von 729 000 Tonnen.

Die Gesamtzeugung betrug in den ersten 10 Monaten 1914 an Roheisen 12 746 729 Tonnen, während sie in der gleichen Zeit des Vorjahres 16 109 000 Millionen Tonnen erreichte. Von August bis jetzt ist die Roheisenerzeugung um 143 000 Tonnen und die Stahlerzeugung um 334 000 Tonnen gewachsen. Die Roheisenherzeugung hat im Oktober rund 45 Prozent der durchschnittlichen Monats-Erzeugung im Jahre 1913 erreicht. Auch über den Monat November spricht sich der Roheisenverband sehr günstig aus und schreibt, daß auch die Nachfrage vom neutralen Ausland wieder stärker geworden sei.

Hesultlich liegt es mit den übrigen Zweigen der Großeisenindustrie, die sich nach den ersten Erschütterungen wieder erholt haben und Fortschritte machen. Mit Recht kann deshalb die

Rheinisch-Westfälische Zeitung, das Organ der Großeisenindustrie, in einem Artikel „über die Jahresbilanzen der Eisenindustrie“ auf die „gewaltige Stärke und Leistungsfähigkeit unserer Montanindustrie“ hinweisen. Sie schreibt dann: „Unsere Uebersichten stellen aber wohl kaum die Hälfte der Leistungsfähigkeit der Eisenindustrie dar, denn die großen Privatwerke, wie Thyssen — Deutscher Kaiser — Hagenbürgen, Gebr. Stumm, Röhring, Krupp, De Wendel insofern allein vielleicht ebensoviel Kapital- und Produktionskraft, wie unsere 17 Tabellenwerke. Von diesen verfügen die 3 Konzerne Gelsenkirchen, Phönix und Deutsch-Luxemburg genau über soviel Aktienkapital (116 Mill. Mark) wie die übrigen 14 Werke zusammen. Von den Privatwerken bildet aber jedes einen solchen Trupp für sich. Wir können also mit etwa drei Milliarden rechnen, die an merkwürdigem Kapital in unserer Eisenindustrie investiert sind. Sie bildet eine der festen Säulen, auf denen unsere gesamte Volkswirtschaft beruht, die unzureichend im gegenwärtigen Krieg den Herren Engländern wohl schwer gelingen wird.“

## 1915

**Allen Kolleginnen und Kollegen, besonders allen Tapferen unseres Verbandes, die in West und Ost zum Schutze unseres Vaterlandes streiten, allen Freunden und Förderern des Verbandes und unseren Mitarbeitern zum Jahreswechsel die herzlichsten Glück- und Segenswünsche.**

**Verbands-Leitung und Redaktion.**

Unsere Industriekapitäne können auf ihre Arbeit stolz sein. Aber auch die deutschen Arbeiter können mit Berechtigung sprechen: „Dies alles wäre ohne unsere Geschicklichkeit und ohne unsere Mühe nicht zustandbekommen.“ Daß die deutschen Arbeiter die Industrie in so großartiger Weise mitfordern konnten, haben sie auch den Gewerkschaften zu verdanken, die ihnen auskömmliche Löhne errangen und auf Vervollkommnung der Sozialpolitik drangen, um die geistigen und körperlichen Kräfte der Arbeiter möglichst zu erhalten. Ohne die Gewerkschaften und ihre Tätigkeit für Leben, Gesundheit und geistige Höhe der Arbeiterschaft hätte die deutsche Industrie nicht die Vollkommenheit erreicht und würde auch den Arbeitern nicht die Löhne zahlen, die sie zahlt. Aber vieles liegt noch im Argen, das zu besserer Aufgabe der Gewerkschaften ist und zu dessen Erreichung die Arbeiter mit Hilfe der Organisationen alle ihre Kräfte anspannen müssen. Nach dem Kriege wird es auch noch harte Kämpfe kosten, um das Errungene zu halten und berechtigte Forderungen durchzubringen. Deshalb ist Stärkung der Organisation Notwendigkeit, sie ist erste Pflicht eines jeden Arbeiters. Für einen christlichen Metallarbeiter kann nur der christliche Metallarbeiterverband in Frage kommen, der stets wirksam und tatkräftig die Interessen seiner Mitglieder vertretet hat und vertritt.

Auch der Arbeitsmarkt hat sich ganz erheblich gebessert. Während im August auf 100 offene Stellen 234 Arbeitssuchende kamen, hat sich die Zahl bis November auf 156 Arbeitssuchende herabgemindert. Zu oleicher Zeit ist die Zahl der offenen Stellen erheblich in die Höhe gegangen und in der Großeisenindustrie vergeht kein Tag, wo nicht hunderte von Arbeitern besonders Schlosser, Dreher, Fräser, Bohrer usw. dringend gesucht werden. — Daß unter solchen Umständen emtge Kollegen nicht zu bewegen sind, Arbeit anzunehmen, sondern sich lieber die Kriegswirtschaftsunterstützung auszahlen lassen und so dem Verbande zur Last liegen, ist geradezu unverständlich. In der nächsten Nr. unseres Organes werden wir noch hierauf zurückkommen.

Die wirtschaftlichen Zukunftsaussichten hat in kurzen aber treffenden Worten der Verband der Aussteller der Leipziger Congressmesse gekennzeichnet, wenn er sagt:

„Wir schauen durchaus nicht so trübe in die Zukunft. Viele Opfer wird es allerdings kosten, bis das Geschäft wieder den alten Umfang angenommen haben wird. Aber wir sind der festen Ueberzeugung: Wie auf den Schlachtfeldern unser Heer so wird auch unsere Industrie auf dem Weltmarkt trotz der augenblicklichen Verluste wieder die Oberhand gewinnen. Und um so schneller, je eher der uns freiwillig aufgedrungene Krieg zu Ende ist.“

### die christlichen Gewerkschaften

wie überhaupt für jede deutsche Arbeiterorganisation war das verfloßene Jahr eines der tiefgreifendsten in Handlungen und Zielen. Die vollständig neuen ungekannten und beschalt düssler scheinenden Verhältnisse, die der Krieg heraufbeschwor und vor die er die Gewerkschaften stellte, wurden schnell in allen ihren Phasen erkannt und Maßregeln ergriffen, um die Organisationen nicht nur zu erhalten, sondern auch weiter zu befestigen. Aber viele schöne und große Hoffnungen konnten nicht in Erfüllung gehen, die zu Beginn des Jahres für die christlichen Gewerkschaften Gutes versprochen. Unter den Nachwirkungen des Berliner III. deutschen Arbeiterkongresses, der bedeutendsten Tagung, welche die christlich-nationale Arbeiter- und Angestelltenbewegung Deutschlands je veranstaltet hat, begann fruchtbringend das Jahr 1914.

Der bekannte „Röhrer Prozeß“, in dem die Sozialdemokratie gegen christliche Gewerkschaftsführer den schwersten Schlag führen wollte, führte zur Aufrollung der Frage der Interkonfessionalität der christlichen Gewerkschaften — er zeigte in glänzendstem Lichte, daß die christlichen Gewerkschaften religiös und politisch vollständig neutral seien. Das Fazit des Prozesses war für die Sozialdemokratie geradezu beschämend und bedeutete die schwerste Niederlage. In manchen Kreisen schaute man nach diesem Prozeß die christlichen Gewerkschaften mit ganz anderen Augen an und bemühte sich, in ein besseres Verhältnis zu ihnen zu kommen. Im Kampfe um das wichtigste Recht des Arbeiters, das Koalitionsrecht, waren die christlichen Gewerkschaften unermüdt tätig. Als der Reichskanzler die Herausgabe einer Denkschrift über Koalitionszwang und -Vergehen ankündigte, in der die Erfahrungen, die bei Arbeitsstreitigkeiten in Deutschland und in anderen Ländern gemacht worden sind, gesammelt werden sollen, wurde auf Antrag der Kollegen Abgeordneten Behrens, Sieberts und Schiffer vom Reichstag beschlossen, daß die Erhebungen und Feststellungen der angekündigten Regierungsdenkchrift sich auch ausdehnen sollen auf solche Auswüchse des Koalitionswesens im wirtschaftlichen, gesellschaftlichen und politischen Leben, die nicht von Arbeitern und Angestellten und deren Koalitionen, sondern von anderen Gesellschaftsschichten veranlaßt wurden.

Die Bahn war frei und der Weg nach jahrelangen Kämpfen geebnet. Die christliche Gewerkschaftsbewegung sah eine Zeit des Aufstieges und der Kräftigung vor sich.

Da fuhr aus dem Dunstgewölbe, das sich seit Jahren am politischen Himmel Europas angesammelt, der Blitz und machte alles zu hellen Flammen aufleuchten. Aus den Reihen der christlichen Gewerkschaften zogen Tausende ins Feld und jetzt stehen rund 90 000 christliche Gewerkschaftler zu des Reiches Schutz in Waffen. Zugleich mit dem Kriege erwuchsen aber auch große Forderungen an die christlichen Gewerkschaften. Durch Arbeitslosenunterstützung brachten sie den Verarmten der Armen zuerst Hilfe und wandten sich dann auch an Staat und Gemeinde, durch Schaffung von Notstandsarbeiten die Arbeitslosigkeit einzudämmen. In zwei dringenden Eingaben wandten sie sich sodann an die Reichsregierung, den Preistreibereien auf dem Kartoffelmarkt Einhalt zu gebieten und in einer zweiten, die Unterstützung der Kriegesfamilien zu erhöhen. Der ersten Eingabe wurde entsprochen, immerhin dürfte das diesbezügliche Gesetz noch eine Regulierung erfahren. Der zweiten ist noch nicht im ganzen Umfange entsprochen worden, jedoch sind größere Unterstützungen den Wöchnerinnen, deren Männer im Felde stehen, gewährt worden. Die Kartelle der christlichen Gewerkschaften sind ebenfalls im oben angegebenen Sinne bei den Gemeinden und Bezirken eifrig tätig gewesen und haben viele Verbesserungen erzielen können.

### Auf die Entwicklung des christlichen Metallarbeiterverbandes

hat die allgemeine Lage selbstverständlich auch einen großen Einfluß ausgeübt. Das verfloßene Jahr berechtigte zu den größten und besten Hoffnungen. In der Zeit der niedergehenden Konjunktur, in der die Gewerkschaften der größten Fluktuation ausgefetzt und Mitgliederverlust zu verzeichnen haben, konnte unser Verband durch die rege Frühjahrsagitatio die überall betrieben wurde, schon für den Monat Februar einen Aufschwung buchen. Die Stagnation war überwunden und ein frischer Agitationsgeist zog durch alle Gruppen. Der Monat April brachte einen Zuwachs von fast tausend Mitgliedern und das in einer Zeit, als die gegnerischen Verbände eine Abnahme zu verzeichnen hatten. In noch größerem Maße, mit Aufbietung aller Kraft sollte in die Herbstagitatio eingetreten werden. Umfangreiche Maßregeln waren getroffen, und mit noch stärkeren Erfolgen wollten alle aus der Herbstagitatio zurückkehren, da kam die Mobilmachung und der Krieg und warf alle Pläne und Vorsätze durcheinander. Große Scharen unserer Kollegen zogen hinaus ins Feld, und jetzt werden an 12 000 des Kaisers Rock tragen: unter ihnen 17 Beamte, von denen Kollege Hagedorn gefallen ist. Bis jetzt sind bereits 339 Kollegen den Heldentod für das Vaterland gestorben. Ein stetes, dankbares Andenken des Verbandes

Ist ihnen gewiß. Stolz kann aber unser Verband auch sein auf die 116 Tapferen, die sich schon das Eisene Kreuz oder silberne und goldene Verdienstmedaillen erworben haben. An diesen Helben wollen wir Zurückgebliebenen uns ein Beispiel nehmen und ebenso beharrlich und unermüdblich für unseren Verband streiten, wie sie draußen auf den Schlachtfeldern für das Befreiung unseres deutschen Vaterlandes kämpften. Dann wird uns auch das Schwere leicht werden, dann werden wir mit frischem Mute in der Agitation fortfahren und niemals darin erlahmen. Dazu wird auch diese schwere Zeit gute Früchte bringen für uns selbst und für unseren Verband.

Im allgemeinen war das Jahr 1914 mehr ein Jahr innerer Festigung und Stärkung und der ruhigen Fortentwicklung, als anderer Kämpfe. Während im Jahre 1913 der gewaltige Kampf in der Mendener Metallindustrie sich abspielte, und mit teilweisen Erfolgen endigte und an der Wasserkante die Weislarbeiterbewegung, die von den sozialdemokratischen Gewerkschaften geführt wurde, vollständig zusammenbrach, wurde im Jahre 1914 kein größerer Kampf geführt, der so das allgemeine Interesse in Anspruch genommen und so weite Wellen gezogen hätte, wie diese beiden genannten Streiks. Die Bewegungen des verflochtenen Jahres spielten sich zum größten Teil in den einzelnen Berufen der Metallbranche ab, so der Kampf gegen die Krefelder Elektrofirmen, die sich des Tarifbruches schuldig gemacht hatten und nach der Streikerklärung durch Verberkolonnen ihre Position zu halten suchten, bis um Mitte Juni eine Einigung erzielt wurde. Heftiger war der Kampf auf den Linke-Hoffmann-Werken, den der sozialdemokratische Metallarbeiterverband fast ein halbes Jahr führte, aber trotz dem 90 Prozent der Beteiligten ihm angehörten, einen größeren Erfolg nicht zu erzielen vermochte.

Von hervorragender Bedeutung war

**Die neue Bundesratsverordnung für die Schweißindustrie**

Vor allen anderen hat unser Verband sich auch die Aufgabe gestellt, die Lage der Hüttenarbeiter zu verbessern und durch Eingaben an die Regierung, entsprechende Stellungnahme auf seinen Generalversammlungen und den deutschen Arbeiterkongressen die Öffentlichkeit immer wieder darauf hingewiesen, daß die Lage der Hüttenarbeiter dringend der Verbesserung bedürfte.

Dem Drängen der Arbeiterorganisationen, der Gesellschaft für Sozialreform, des Dritten deutschen Arbeiterkongresses und des Deutschen Reichstages um Verbesserung der Bundesratsverordnung von 1908, betreffend den Betrieb der Anlagen der Großschmelzindustrie, kam der Bundesrat des Deutschen Reiches nach. Am 4. Mai 1914 wurde eine neue Verordnung für die Schweißindustrie im Reichsgesetzblatt veröffentlicht.

Trotz der Fortschritte, die sie brachte, konnte die neue Bundesratsverordnung den berechtigten Forderungen der Arbeiter nicht entsprechen. Wesentliche Forderungen, die der Dritte deutsche Arbeiterkongress auf Antrag der Vertreter des Christlichen Metallarbeiterverbandes aufstellte, sind nicht berücksichtigt worden. Insbesondere ist nicht erfüllt die Forderung nach einer Bestimmung in der Verordnung, welche die „in Ausnahmefällen zulässige Ueberarbeit auf wöchentlich sechs Stunden“ festsetzt. Ferner ist nicht erfüllt die Forderung, daß „den Gewerbeaufsichtsbeamten zwecks wirksamer Durchführung der Verordnung Hilfskräfte aus dem Arbeiterstande beigegeben werden“. Die Hauptpause soll nach der Kongressforderung zwischen 11 und 1 Uhr liegen, die Verordnung legt sie zwischen 11 und 3 Uhr. Nicht erfüllt ist ferner, daß die Notfälle sofort der Gewerbeinspektion gemeldet werden. Statt erfüllt ist die Forderung nach einer zehnstündigen ununterbrochenen Ruhezeit innerhalb eines 24stündigen Arbeitstages. Teilweise erfüllt ist die Forderung, daß natürliche Arbeitsunterbrechungen nicht auf die Pausen angerechnet werden dürfen.

Alles in allem bringt die neue Verordnung gegen früher manche Fortschritt; einen durchgreifenden Schutz für die Arbeiter der Schweißindustrie aber bringt sie nicht. Durchgreifende Besserung ist nur zu erwarten von der Einführung des Achtstundentages. Ueber die Möglichkeit seiner Durchführbarkeit kann es keinen Zweifel geben.

Die Arbeiter der Schweißindustrie aber sollten aus dieser Situation die einzige richtige Lehre ziehen, daß nur das Machtmittel der Organisation ihnen Hilfe bringen und eine vernünftige Arbeitszeit erringen kann.

**In den Kriegsmonaten**

hat sich unser Verband als Hort und Stütze der Arbeiterschaft erwiesen.

Vielen Betrieben schien der Krieg eine willkommenere Gelegenheit zu sein, die Löhne zu kürzen. Darunter befanden sich auch Werke, die für den Kriegsbedarf arbeiteten. Es ist vorzuziehen, daß trotz der hohen Arbeitslosenziffer die Arbeitszeit ohne jede Entschädigung verlängert wurde. Zahlreich sind die Fälle, wo selbst Tarifverträge von Arbeitgeberseite durchbrochen wurden. Die schlechte Konjunktur mußten die Kollegen durch ein rücksichtsloses Auftreten ihrer Vorgesetzten erfahren. Mit dem Hinweis auf die große Zahl der Stellenlosen, glaubte man den Arbeitern alles bieten zu dürfen. Die Gewerkschaften

schützten nach Kräften die Arbeiter gegen die Uebergriffe der Unternehmer. Zahlreich sind die Fälle, in denen durch direktes Eingreifen unsere Organisation versuchte, den Arbeitern zu ihrem Rechte zu verhelfen. Wo das nichts half, wurden die Behörden auf die Verhältnisse in den Betrieben hingewiesen, worauf in manchen Fällen Besserung erzielt wurde. Es steht außer Frage, daß die Abwehr von Verschlechterungen in den letzten Wochen eines der ehrenvollsten Blätter in der Gewerkschaftsgeschichte bilden wird.

Mit allen Mitteln suchte unser Verband die anfangs große Arbeitslosigkeit einzudämmen. Arbeitsgelegenheit schaffen, war die Parole, Notstandsarbeiten wurden von Staat und Gemeinden gefordert. Diejenigen, für welche keine Arbeit beschafft werden konnte, erhielten die Kriegsnotstandsunterstützung, und große Summen sind bereits dafür ausgegeben worden. Die Frauen unserer im Felde stehenden Kollegen erhielten ein Weihnachtsgeschenk von je 10 Mark. Dankbar wird diese Unterstützung von allen Kollegen empfunden, besonders von jenen, die im Felde stehen. Zahlreiche Feldpostbriefe zeigen es zur Genüge.

Damit allein war die Tätigkeit unserer Organisation noch nicht erschöpft. Als auf dem Lebensmittelmarkt die Preistreiberei einsetzte und Wucherpreise verlangt wurden, da ging unser Verband energisch dagegen vor und erreichte an vielen Stellen Abhilfe und Besserung. Auch für die Kriegerfamilien war der Verband vielfach tätig. Da die Staatsunterstützung allein nicht ausreichte, und manche Gemeinde sich nicht zu einem angemessenen Zuschuß verstehen wollte, griff unser Verband ein und verhalf in vielen Gegenden den Angehörigen der Krieger zu ihrem Rechte. Mustergültiges hat unser christlicher Metallarbeiterverband in der gegenwärtigen Zeit geschaffen und wiederum gezeigt, wie unbedingt notwendig die Organisation ist.

**Ausblick**

Großes und Erhabenes hat uns das Jahr 1914 gebracht, wenn auch düstere Schatten nicht fehlten. Es liegt aber kein Grund vor, schwarzsehend in die Zukunft zu blicken. Auf den Schlachtfeldern neigt sich der Sieg auf unserer Seite. Unser Wirtschaftsleben stärkt und kräftigt sich und besonders die Metallindustrie mit ihren ungeheuren Aufträgen an Kriegsmaterial durchlebt eine Zeit der Hochkonjunktur, wenn auch einige Zweige noch unter Arbeitslosigkeit zu leiden haben.

Wir dürfen gut'n Mutes, wenn auch ernst, wie die Zeit es verlangt, den kommenden Tagen entgegensehen.

Die christlichen Gewerkschaften können aufrecht und stolz in die Zukunft schauen. Der Krieg hat mit eherner Sprache das Wort „christlich-national“ gepredigt, zur alleinigen Parole erhoben und den Weg gerechtfertigt, den die christlichen Gewerkschaften von jeher gegangen sind. Wie Spreu vor dem Winde erging es dem „Internationalismus“. Auf die künftige Gesamtstimmung können alle diese Momente nicht ohne Wirkung bleiben.

Unser christliche Metallarbeiter aber ergeht von neuem der Ruf, mitzuarbeiten und mitzuschaffen an der Ausarbeitung und Stärkung unseres Verbandes. Im neuen Jahre wollen wir unsere ganze Kraft in den Dienst unserer bewährten Sache stellen und das im alten Jahr Versäumte, im neuen mit verdoppelter Energie witzzumachen suchen. Wenn es so Hohes und Großes gilt, darf keiner zurückbleiben. Das eine Wort schwebt uns stets als leuchtendes Ziel vor Augen:

„Vorwärts mit dem christlichen Metallarbeiterverband!“

**Sendet unler Verbandsorgan ins Feld**

Aus dem Lazarett in Straßburg sendet uns Kollege Schmeider, der samt seiner Kompanie sehr große Strapazen in den Vogeisenkämpfen vorläufig kampfunfähig machte, ein für alle Kollegen sehr beachtenswertes Schreiben:

Schon oft in stillen Stunden beschäftigten sich meine Gedanken mit der Frage, ob unsere Kollegen im Felde auch ab und zu ein Verbandsorgan erhalten. Wie weit dies mit Ja oder Nein zu beantworten ist, läßt sich natürlich nicht übersehen. Ich nehme an, daß in den Ortsgruppen, wo einige anderer führenden Kollegen noch zu Hause sind, wohl

**Deutschland und die Kultur Europas**

V. K. Es gehört zu den geläufigen Kriegsmitteln unserer Feinde, uns als „Barbaren“ zu beschreiben. Was sie sich alles davon erschaffen und wie lange dies Mittel noch wirksam sein mag, wollen wir dahingestellt sein lassen. Wir wissen auch, daß wir sie weder durch Proteste noch durch Hinweise auf Deutschlands geschichtliche Kulturbedeutung in keiner Weise an der Beschaffung jenes Kriegsmittels hindern werden, das ihnen nun einmal gefällt. Uns jedoch mag es Anlaß sein, Deutschlands Wirken in der europäischen Kulturentwicklung einmal vor unseren Augen kurz vorüberziehen zu lassen.

Die Grundlagen der europäischen Kultur sind bei allen Völkern wesentlich gleich. Sie hat sich herausentwickelt aus den Kulturleistungen des Römischen Reiches und der antiken Welt überhaupt und den gewaltigen geistigen und moralischen Kräften, die das Christentum frei machte. Die frühsten germanischen Völker waren es, die nach dem Untergang des römischen Reiches, das an seiner geistigen Kraftlosigkeit zerfiel, den Neuanfang der Kulturleistungen übernahmen.

Nun könnte man fragen, was ist denn die „Kultur“? Gehen wir auf die eigentliche Bedeutung des Wortes zurück, so ist es ein Bauen, Pflanzen, Pflügen. Eine Durch- und Höherbildung aller Kräfte des Menschen zu geistiger Wirksamkeit für das Leben des einzelnen wie für das Zusammenleben der menschlichen Gesellschaft. Das Römische Reich war zusammengebrochen, weil wohl die staatliche und rechtliche Seite seiner Entwicklung zu glänzender Ausbildung gelangte, aber die geistigen und moralischen Seiten je länger, desto mehr verkümmerten. Das deutsche Mittelalter bildete mit den Kräften des Christentums beide Seiten zu einer köstlichen Blüte weiter. So war Deutschland jahrhundertlang Mitstifter und Mitträger europäischen Kulturlebens, das bis heute auch den neuankommenden Völkern der Ueberseemächte vorbildlich und bestimmend ist. Von Deutschland aus wurde dann christliche Geistes- und Kulturpflege hinausgetragen, vor allem nach den Gebieten des Nordens und Ostens. War doch selbst England zu der Zeit, in der das deutsche Volk seine erste herrliche Blütezeit erlebte, noch „ein jämlich bedeutungsarmes Randstück der zivilisierten Welt“.

Nicht minder war Deutschland lange Jahrhunderte Wächter und Verteidiger der europäischen Kulturhöhe gegen die zerstörenden Vorstöße aus dem Osten. Normannen und Avaren, die damals noch heidnischen und halbnomadischen Ungarn, und später Tataren, die Türken und Russen bedrängten Europa durch

lange Jahrhunderte. Das Gelingen ihres Vordringens hätte nicht bloß Europas materielle, hätte auch seine geistige Kulturkraft erdrückt. Wien hätte über Europa gesagt. Was das für die Menschheit bedeutete, tritt schon in vollem Umfang zutage, wenn man die in beiden wirksamen Kulturprinzipien ins Auge faßt. Wien ist in allem beherrscht von Passivität und Fatalismus. Das indische Nirwana, der alttürkische Rismet, wie das russische „Nischewo“ spiegeln es in gleicher Weise wieder. Es ist ein Hinnehmen dessen, was kommt, ein Geschehenlassen, ein passives Aufgehen im Schicksal, diktiert von einer fernen, unbekannten, unerrückbaren Macht. Das Kulturprinzip, das die europäischen Völker zur Höhe führte, ist die christliche Aktivität, geboren aus der vom Christentum verkündeten Verantwortlichkeit über die rechte Nutzung der von Gott gegebenen Kräfte, wie es so eifrig und plastisch und doch drohend fast formuliert erscheint in dem Gleichnis von den Talenten. Diese Aktivität des Geistes und der Kräfte liegte über die sich herauswälzende Passivität des Ostens in all den jahrhundertelangen Kämpfen, die die deutsche Mitte Europas gegen die Völker des Ostens geführt. Siegte, obwohl nur zu oft die Feinde deutschen Namens mit dessen Feinden aus dem Osten zu keiner Unterdrückung sich verbanden. Ungeheure Opfer an Blut und Leben hat es gekostet, Europas Kultur gegen den Druck des Ostens zu wahren. Deutsche Kraft hat es vermocht. Sie hat nicht nur die schwersten Stöße direkt zurückgeschlagen, sie hat im Westen und im Nordosten starke Grenzposten gegen den immer wiederkehrenden Andrang Ostens geschaffen, von denen die erstere, Oesterreich, jahrhundertlang die schwersten Stürme trug, und die andere, Preußen, in all den Kämpfen zu einem Zenit neuer Kraft heranzuwuchs. Und von den alten Zentren aus und von den zu neuen Mittelpunkten sich ausweitenden deutschen Ostmarken wurden ganze Gebiete und ihre Völker, die Ungarn, die Polen, der Baltikum des Ostens entzogen und wurden Völker christlicher Zivilität, die in ihren Wirkungen von Mitteluropa aus neuerdings sogar die Umgestaltung des alten Byzanzreiches in Angriff genommen und teilweise bereits zustande gebracht hat.

Doch nicht Deutschlands Kulturwörter und Kulturpflege durchaus nicht nur in der Vergangenheit. Wenn die europäische Kultur auf dem Prinzip der Aktivität, der Reife aller Kräfte zur Formung des eigenen Geschickes der Menschheit und Völker beruht, so ist in Europa das deutsche Volk unter allen das aktivste, reifste geworden. Sind auch allen Völkern Mittel- und Westeuropas die Grundlagen ihrer

Kulturentwicklung gleich, so ergaben sich ihnen doch aus dem Lauf vor allem auch ihrer Staatengeschichte bestimmte, unterschiedliche, dem Volke vorstehende Kulturziele oder Arbeitsideale. Für den Engländer ist es der „Gentleman“ — in seiner reinsten Ausprägung nichts anderes als das Bild jener bürgerlichen Geschichte geschaffen, vom übrigen Volke scharf geschiedenen Oberschicht, der ihr Reichtum es gestattet, ohne Sorge um ihren Lebensbedarf nach Kraft und Belieben die Formen vornehmster Lebensart zu üben, Kunst und Wissen zu pflegen, das Spiel der hohen Politik zu leben. Frankreich hat diese Oberschicht, die dort vom Hofe Ludwigs aus ihre Prägung erhielt, als Erbschaft in der französischen Revolution verloren, aber sie wirkt nach in dem Streben des französischen Volkes, zum Range und zur Lebensweise des „Rentiers“ zu gelangen und mit ihr in die Kreise lebhafter und gefälliger Eleganz aufzusteigen. Das deutsche Volk hat nach seiner ersten Blütezeit des Mittelalters seine Prägung in jahrhundertelanger Bedrängnis von allen Seiten erhalten. So ist es ein Volk aktiver Arbeit geworden, und sein Kulturziel ist das eines unermüdblichen Schaffens geworden. Was ihm vorstehet, ist nicht der Mann geruhlosen Lebensgenusses, sondern der Mann tragender Schaffenskraft, der auf der Höhe des Lebens die Schicksale vieler leidet und deutsche Arbeit, deutsches Volk, deutsche Wissenschaft oder den Staat und seine Wirksamkeit ein Stück weiter bringt.

Diese Prägung unseres Arbeitszweles und Kulturideals ist die Triebkraft gewesen, die uns auf allen Gebieten des Kulturlebens, in Staat und Wirtschaft und Wissenschaft und Kunst und sozialer Volksförderung nach langer Unterdrückung zu einem der ersten Völker der Welt, ja in vielen Dingen zum führenden Volke gemacht hat, sobald nur durch die Schaffung des neuen Deutschen Reiches unseren Kräften freier Lauf gegeben wurde. Diese Auffassung des Kulturlebens als unermüdbliche Weiterarbeit ohne Rast ist es auch, was uns und unsere Arbeit den Nachbarn so verhaßt gemacht, wegen ihrer Erfolge nicht nur, sondern auch wegen der Zukunftsaussichten, die uns über die Stabilität ihrer Kulturhöhe weit hinaus zu führen bereits im Begriffe war. Diese Art Kulturarbeit aber ist es auch, die allein die Kulturentwicklung weiterträgt, statt sie in einem einmal erreichten Stande festzubannen. Darum aber auch wird von Deutschlands diesmaligem Siege so Hohes abhängen für die Weiterentwicklung nicht nur der europäischen Kultur, sondern auch für deren Wirken in den übrigen Ländern der Erde.

gefordert sein wird. Wie steht es aber in den Ortsgruppen und Sektionen, wo der letzte Vertrauensmann zu den Fahnen geeilt ist? Wer hat dort außer den notwendigen Verbandsarbeiten (was ich wohl als ganz selbstverständlich erachte) auch an die Kollegen im Felde gedacht? Viele werden wohl gestehen müssen: „Wir nicht“, „Ich nicht.“ Warum nicht, Kollegen? Habt ihr nicht fast ständig in unserm Verbandsorgan und in den Tageszeitungen den Ruf von uns vernommen: „Sendet Zeitungen ins Feld für uns Soldaten! Daß das Verbandsorgan dazu gehört, braucht sicher nicht eigens erwähnt zu werden.“

Man wird mir vielleicht entgegenhalten, ja, woher will den Zeitungen? Ich bin überzeugt, die Zentrale wird stets gerne so viel senden, als notwendig sind. Dann gibt es aber auch noch einen anderen Ausweg, und der ist sogar einfach. Ein großer Teil unserer Kollegen ist noch zu Hause, alle erhalten mündlich das Verbandsorgan. Jeder kennt diesen oder jenen Kollegen, die im Felde stehen, er weiß sogar ihre Adresse, hat schon Briefe und Karten mit ihm gewechselt. Also, wie einfach! Wenn das Verbandsorgan gelesen, kommt ein Papierumschlag herum, Adresse darauf mit der Aufschrift „Feldpost“, und die Sache ist erledigt, ohne einen Pfennig Kosten. Auch die Angehörigen jedes Kollegen legen sich gerne unser Verbandsorgan bei Paketen, Briefen usw. bei, wenn es diesen überbracht wird. Ein solcher Freundschaftsbrief, Kollegen, in der Heimat, wird euch im Leben nie vergessen. Wie freut man sich, wenn die Feldpost kommt und bringt Grüße aus der Heimat, aber noch größer ist die Freude, wenn man als Gewerkschaftler sein Verbandsorgan erhält. Was bringt unser Verbandsorgan jetzt nicht alles Interessante, Feldpostbriefe, Gedichte und das wichtigste, Berichte über unser Wirtschaftsleben, Berichte aus Ortsgruppen.

Besonders interessant ist auch die Gedektafel der Gefallenen und Ausgezeichneten. Es ist wirklich eine Lust und das Herz schlägt höher, bei Granaten- und Schrapnellengel sein Verbandsorgan zu lesen. Und noch etwas, bei dieser Gelegenheit lesen wir unser Verbandsorgan nie allein. Die Aufmerksamkeit und das Lesebedürfnis der anderen Kameraden sorgen schon dafür, daß einem das Blatt rechtzeitig aus der Hand genommen, wenn nicht gerissen wird. Auf diese Weise ist unser Verbandsorgan schon in die Hände aller Standesangehörigen gekommen und nützt schon dadurch unserer Sache unendlich viel. Denn gerade jetzt wächst das Verständnis bei anderen Ständen für unsere gerechten Forderungen der Gleichberechtigung. Dafür ein Beispiel:

Seit einigen Wochen liege ich krank im Lazarett. Die erste Nummer, die ich hier erhielt, war Nr. 45 mit dem schönen Gedicht „Hammer und Schwert“. Ich stellte dies auch meinem Arzt zur Verfügung. Er hat natürlich außer dem Gedicht auch den anderen Inhalt gelesen und eines Tages abends kam es zwischen uns beide zu einer Aussprache. Ich machte ihm klar, warum wir uns christlich organisieren, was wir für Forderungen an Staat und Gesellschaft stellen usw. Zum Schluß sagte er mir: Wenn Sie als Arbeiter von solchen edlen Grundgedanken aus wünschen und fordern, haben sie ganz recht, auch der Arbeiter ist ein Mensch wie alle übrigen. Heute ist er außer verchiedenen Zimmerkameraden ein so fleißiger Leser unseres Verbandsorgans, wie ich selbst. Die Kollegen in der Heimat mögen daraus ersehen, daß wir unserer Sache auch im Kriege viel, sehr viel dienen können. Deshalb nochmals die ernste Bitte: Kollegen, sendet uns das Verbandsorgan ins Feld, wir werden euch jederzeit Dank wissen dafür.

Die Ausführungen des Kollegen Schineller sollten alle Kollegen recht beherzigen und danach handeln, besonders diejenigen, welche bis jetzt noch nichts oder nicht viel dafür getan haben. Es genügt auch nicht, wenn z. B. die Ortsgruppe L. berichtet, sie habe mit den Liebesgaben auch ein Verbandsorgan ins Feld geschickt. Das genügt nicht. Das Organ sollte mündlich allen Kollegen im Felde, deren Adressen wir besitzen, nachgeschickt werden. Dann wird es nachhallige Wirkung auslösen sowohl bei unseren Kollegen selbst als auch bei den Unorganisierten, in deren Hände es gelangt. Auch diese Arbeit ist Agitation für den Verband. Mögen unsere Kollegen in der Heimat danach handeln.

### Allgemeine Rundschau

#### Die Gewerbe- und Fabrikinspektion 1913

Die Berichte der Fabriken- und Gewerbeinspektoren aller Bundesstaaten sind, in vier statlichen Bänden zusammengefaßt, etwas später wie sonst nunmehr erschienen. Die 26 deutschen Bundesstaaten hatten 1913 zur Ueberwachung der Arbeiterschutz- und anderen gesetzlichen Vorschriften ein 564 köpfiges starkes Personal beschäftigt, darunter 18 Gehilfen aus dem Arbeiterstande. Im Vergleiche mit dem Vorjahre waren außerdem 1230 Personen tätig. Im Jahre 1913 unterstanden der Gewerbeaufsicht 324 524 Betriebe mit 7 386 173 Arbeitern, darunter 571 006 jugendliche. Von 100 Betrieben wurden durchschnittlich 56 revidiert, von 100 Arbeitern 83,3. Je nach Ländern oder Aufsichtsbezirken schwankt die Zahl der revidierten Betriebe von 23 bis 93,2 pro 100.

Nach Industriegruppen abgeteilt, waren 1913 der Gewerbeaufsicht unterstellt: im Bergbau 4275 Betriebe mit 47 116 jugendlichen und 1 149 670 erwachsenen Arbeitern; Industrie der Steine und Erden 21 708 Betriebe mit 37 929 jugendlichen und 609 679 erwachsenen Arbeitern; Metallverarbeitung: 25 334 Betriebe mit 77 294 jugendlichen und 602 813 erwachsenen Arbeitern; Maschinenfabrikation: 23 291 Betriebe, 91 086 jugendliche und 1 082 395 Arbeiter; chemische Industrie: 2911 Betriebe, 7875 jugendliche, 172 693 erwachsene Arbeiter; forstwirtschaftliche Nebenprodukte, Fette, Öle: 3776 Betriebe, 2874 jugendliche, 78 945 erwachsene Arbeiter; Textilindustrie: 17 400 Betriebe, 94 194 jugendliche, 861 882 erwachsene Arbeiter; Papierindustrie: 4391 Betriebe, 19 186 jugendliche, 179 288 erwachsene Arbeiter; Lederindustrie: 3163 Betriebe, 7836 jugendliche, 112 966 erwachsene Arbeiter; Industrie der Holz- und Schnitstoffe: 38 723 Betriebe, 34 752 jugendliche, 419 071 erwachsene Arbeiter; Nahrungs- und Genussmittel: 97 983 jugendliche, 54 343 erwachsene Arbeiter; Bekleidungsindustrie: 51 914 Betriebe, 58 791 jugendliche, 372 335 erwachsene Arbeiter; Reinigungs- und Wäschereibetriebe: 2923 jugendliche, 52 660 erwachsene Arbeiter; Baugewerbe: 14 221 Betriebe, 13 303 jugendliche, 263 589 erwachsene Arbeiter; poligraphische Gewerbe: 8912 Betriebe mit 20 563 jugendlichen und 179 634 erwachsenen Arbeitern. Bei sonstigen Industriezweigen standen unter Aufsicht: 2218 Betriebe mit 18 373 Arbeitern.

Eine besondere und eingehendere Behandlung haben in den diesjährigen Berichten folgende Gegenstände erfahren: Die Geld-

strafen auf Grund der Arbeitsordnungen; die Arbeitszeit und Ueberarbeit in der Großindustrie; die Arbeitszeit der Jugendlichen in den Bäckereien; die Gesundheitsverhältnisse der Bergarbeiter; die Steinarbeiter an mechanischen Gesteinsbohrmaschinen; die Wohnungen der Arbeiter. Die königlich bayerischen Inspektionen haben besondere Erhebungen veranstaltet über die Arbeitszeit im Fleischergerwerb und in gewerblichen Fuhrwerksbetrieben. Den Verhältnissen bei der Heimarbeit wurde besondere Aufmerksamkeit gewidmet. Dasselbe meldet die königlich sächsische Inspektion, die sich besonders über die mangelhafte Durchführung des Kinderschutzgesetzes beklagt. Den Berichten der württembergischen Inspektionsbeamten ist eine Abhandlung über die Arbeitszeit erwachsener Industriearbeiter, das Resultat besonderer Erhebungen, beigegeben. Eingehend behandelt wird auch die Leinen-, Wäsche- und Kleiderkonfektion, sowie die Verhältnisse in der Schuhindustrie.

Die badische Fabriken- und Gewerbeinspektion bringt in ihrem Jahresbericht interessante Mitteilungen über die zunehmende Einführung des freien Samstagvormittags, über den Wert und Unwert des Biergenusses, sowie einen längeren Sonderbericht über die Verhältnisse in den badischen Eisengießereien.

Der Bericht der hessischen Inspektion enthält, wie auch andere Berichte, Abhandlungen über die Arbeitslosenfürsorge an verschiedenen Plätzen der Aufsichtsbezirks. Aus den Berichten der Aufsichtsbeamten für Elsaß-Lothringen ist die Mitteilung hervorzuheben, wonach gemäß Ministerialentscheidung vom 4. Februar 1913 die der Eisenbahnverwaltung unterliegenden Werkstätten und Arbeiter in der Statistik nicht mehr berücksichtigt werden dürfen. Erwähnenswert ist auch die Abhandlung über die Verhältnisse in den Töpfereien und keramischen Betrieben. Die den Berichten der Inspektionsbeamten verschiedener Bezirke angehängten Berichte der Gewerbeärzte enthalten viel wichtiges Material zur Beurteilung und Bekämpfung von Gewerbekrankheiten. Alles in allem: Die Berichte zeugen aufs neue von der Wichtigkeit der Gewerbe- und Fabrikinspektion.



## Das Eiserne Kreuz

für ihre Tapferkeit vor dem Feinde wurde folgenden Verbands-Kollegen verliehen:

- Peter Brust, Cöln
- Hermann Seelbach, Weismeid
- Lukas Krajewsky, Heiligenhaus
- Heinrich Brenzel, Lüdenscheid
- Otto Tump, Lüdenscheid
- Karl Vielberth, München
- Leonhard Esswein, Pforzheim
- Johann Gork, Straubing

Bis jetzt haben sich 113 unserer Kollegen das Eiserne Kreuz erworben.

Wir beglückwünschen diese Tapferen und hoffen, daß sie gesund in unsere Reihen zurückkehren

### Goldene Worte

Worte, auf die wir auch nach dem Krieg noch oftmals verweisen müssen, Worte, für deren Umsetzen in die Tat wir christlichen Gewerkschaften nach dem Krieg noch zu kämpfen haben, findet der Geheimrat Admiralitätsrat Koch in der Monatschrift „Das neue Deutschland“, in der er schreibt:

„Eine heilige Pflicht aber wird es sein, wenn unsere Reservisten und Landwehrlente das feldgraue Ehrenkleid wieder ablegen, dafür zu sorgen und allen Fleiß daran zu setzen, die Hemmnisse ihres wirtschaftlichen Gedeihens zu beseitigen. Wohl schreiten wir voran auf allen Gebieten der Volkswirtschaft, das ist der Hauptgrund des grimmigen Hasses der Briten, aber auch bei uns ist es noch möglich und nötig, noch Mannigfaches zu leisten, damit der wirtschaftliche Erfolg mit möglichst geringen Unkosten besätet wird, und damit dem Arbeiter ein möglichst großer Anteil vom Werke seines Arbeitsergebnisses zugewendet werden kann.“

„Damit dem Arbeiter ein möglichst großer Anteil vom Werte seines Arbeitsergebnisses zugewendet werden kann“, und wir dehnen das Wort aus und fügen, damit dieser Anteil dem Arbeiter auch zugewendet wird, dafür zu sorgen, ist unsere heilige gewerkschaftliche Aufgabe. Dafür müssen alle Zurückgebliebenen auch jetzt während des Krieges Opfer bringen, regelmäßig ihre Beiträge und ihre gewerkschaftlichen Kriegsteuer zahlen. Denn die aus dem Felde zurückkehrenden Kollegen dürfen mit Recht erwarten, daß sie das beim Kriegsbeginn Verlassene gut erhalten wiederfinden, damit auch ihnen, die jetzt die größten persönlichen Opfer bringen, nach ihrer Wiederkehr ein möglichst großer Anteil vom Werte ihres Arbeitsergebnisses zugewendet wird. Möchten sich unsere Kollegen dies stets vor Augen halten.

### Kartoffelmangel?

Nachdem Kartoffelhöchstpreise für die Produzenten vom Bundesrat festgesetzt sind, ist das früher schon ungenügende Angebot auf dem Kartoffelmarkt noch weiter zurückgegangen. In manchen Städten, sogar in ländlichen Industriegegenden, fällt es jetzt kurz nach der Ernte schon schwer, den laufenden Bedarf der Konsumenten zu befriedigen. Hier und da haben die Behörden schon vom Recht der Beschlagnahme Gebrauch machen müssen, um überhaupt Kartoffeln auf den Markt zu bringen. Auch Arbeiter haben im Interesse der Versorgung ihrer Arbeiter einen Druck auf die zurückhaltenden Bauern ausgeübt. Größere Werke im rheinischen Braunkohlengebiet (Regierungsbezirk Köln) erließen kürzlich eine Bekanntmachung, wonach Brikketts an Bauern nur dann abgegeben würden, wenn für jeden Zentner Brikketts ein Zentner Kartoffeln geliefert würde. Dort war es den Arbeitern nicht mehr möglich, Kartoffeln zu bekommen. Mehllich traurig sieht es an vielen anderen Stellen aus. Das muß um so mehr Erbitterung schaffen, da immer wieder betont wird, daß Kartoffeln in genügender Menge vorhanden sind.

Mit dieser die Volksnahrung schwer schädigenden Zurückhaltung der Kartoffelvorräte laden die Landwirte eine schwere Schuld auf sich, die sich bitter rächen muß. Die Mahnungen der Behörden, die Proteste der Konsumenten und der Druck der öffentlichen Meinung haben bei den Bauern taube Ohren gefunden. Sie geben sich der Hoffnung hin, daß sie durch ihre „passive Resistenz“ die Aufhebung der Höchstpreise durchsetzen und dann die Preise nach ihrem Belieben diktieren könnten. Die zuständigen Stellen werden hoffentlich keinen Zweifel darüber aufkommen lassen, daß diese Rechnung falsch ist.

Was ist nun zu tun, um den geschilderten Mangel zu begegnen und die Kartoffelversorgung des Volkes sicher zu stellen? Am durchgreifendsten würde die Ausföhrung der schon mehrfach erhobenen Forderung sein, daß die Reichsverwaltung sämtliche Vorräte an sich ziehen und dem Bedarf entsprechend zur Verteilung bringen würde. Beim heutigen Stand des Kartoffelmarktes dürfte eine solche radikale Maßnahme ebenso notwendig sein, wie auf dem Getreidemarkt. Die Landes- und Provinzialbehörden brauchen auf eine solche Maßnahme der Reichsregierung aber nicht zu warten, sondern sollten überall, wo die Kartoffelzüchter ihre Vorräte festhalten, sofort vom Recht der Beschlagnahme Gebrauch machen. Natürlich auf Kosten der Besitzer und unter Verhängung einer empfindlichen Strafe, die laut Gesetz bis 3000 Mark Geldstrafe oder sechs Wochen Gefängnis ausgedehnt werden kann. Wenn in jeder ländlichen Gemeinde nur einige solcher Exempel statuiert würden, könnte die Wirkung nicht ausbleiben. Mit moralischen Einwirkungen kann hier leider, wie die Erfahrung lehrt, nichts ausgerichtet werden.

Wo bleiben übrigens die großen landwirtschaftlichen Organisationen mit ihrem Einfluß auf die Mitglieder in dieser schwerwiegenden Frage? Man hat noch wenig davon gehört, daß sie erzieherisch auf die Landwirte eingewirkt und sie auf ihre Pflichten gegenüber Volk und Vaterland in dieser furchtbaren ernsten Zeit hingewiesen hätten. Welche Volkskreise sind der Ansicht, daß die landwirtschaftlichen Organisationen möglichst auf materiellen Gebiete erfolgreich gewirkt, nach der moralischen Seite in der Erziehung der Mitglieder zum Gemeinfinn und zur Volkssolidarität aber vollständig versagen. Sonst wäre es kaum möglich, daß sich Zustände wie auf dem heutigen Lebensmittelmarkt herausbilden könnten. Das deutsche Volk hat in den letzten Jahrzehnten zugunsten der Landwirtschaft große Opfer gebracht und hat infolgedessen ein um so größeres Unrecht darauf, auch in dieser schweren Zeit bei der Landwirtschaft Rücksichtnahme und Entgegenkommen zu finden.

### Bekanntmachung des Vorstandes

Da die Beiträge immer für die kommende Woche im voraus zahlbar sind, so ist für Sonntag, den 3. Januar, der erste Wochenbeitrag für die Zeit vom 3. Januar bis 8. Januar fällig.

### Aus dem Verbandsgebiet

**Sollingen.** Nachdem wir nach den ersten Wochen der Mobilisierung in den einzelnen Sektionen wieder unsere regelmäßigen Mitgliederversammlungen, sowie Vorstandes- und Vertrauensmännerversammlungen abgehalten haben, hatten wir für Sonntag, 13. Dezember, die Mitglieder mit ihren Frauen im Bereich der ganzen Verwaltungsstelle zu einer Kreisversammlung eingeladen. Unser Zentralvorsitzender Kollege Wieber hatte es sich nicht nehmen lassen, ebenfalls an dieser Versammlung zu erscheinen, um durch einen Vortrag die Aufgaben der gewerkschaftlichen Organisation während des Krieges eingehend zu erläutern. Leider entsprach der Versammlungsbefuch nicht den Erwartungen. Trotz der wichtigen Tagesordnung hatte ein großer Teil der Kollegen nicht für notwendig befunden, in der Versammlung zu erscheinen.

Kollege Hebborn eröffnete die Versammlung und gab nach kurzen Worten der Begrüßung einen Ueberblick über die Entwicklung der Verwaltungsstelle seit Ausbruch des Krieges. Er betonte, daß ein erheblicher Teil der Mitglieder zur Fahne einberufen sei. Viele Kollegen seien infolge Arbeitslosigkeit in andere Industrieorte abgereist. Wenn auch zu Anfang des Krieges viele Mitglieder durch die plötzlichen Ereignisse Kopflosigkeit gezeigt hätten, so lasse sich heute konstatieren, daß das Verbandsleben wieder seinen geregelten Gang gehe. Redner weist darauf hin, daß durch die große Arbeitslosigkeit enorme Summen aus Verbandsmitteln für die arbeitslosen Mitglieder aufgewandt werden müßten. Ferner hätten die Gewerkschaften auf dem Gebiete der billigen Lebensmittelversorgung Großes geleistet, auch sei man in der Lage gewesen, Verschlechterungen im Arbeitsverhältnis abzuwehren, und werde man sich voraussichtlich in aller nächster Zeit wieder mit verschiedenen Firmen beschäftigen müssen. Durch diese Tätigkeit sei den Mitgliedern zum Bewußtsein gekommen, daß die Gewerkschaft auch während des Krieges große Aufgaben zu erledigen hätte, und dadurch sei wieder volles Vertrauen zu der Gewerkschaft in der Arbeiterklasse eingezogen. Mit den im Felde stehenden Kollegen habe man enge Fühlung gehalten durch Versendung von Liebesgaben. Wie dankbar die Mitglieder für solche Gaben seien, bewiesen die vielen Karten und Briefe, welche der Geschäftsstelle zugegangen seien. Redner erwähnte die Seltenen, regen Gebrauch von den Kriegsfondsmarken zu machen, da der Erlös aus diesen Marken mit dazu bestimmt ist, durch weitere Liebesgaben sendungen die Fühlung mit den Kollegen aufrecht zu erhalten. Jeder Kollege solle deshalb sich das Opfer auferlegen und jede Woche eine Marke in Höhe von 10, 25, 50 Pfennig oder 1 Mark zu spenden.

Am Anschluß an den Bericht hielt Verbandsvorsitzender Kollege Weber, Duisburg, einen mit Beifall aufgenommenen Vortrag über „Die Aufgaben der gewerkschaftlichen Organisation während des Krieges“. In großartiger Weise erörterte Redner zunächst die Frage: Welches sind die eigentlichen Triebkräfte des Kriegszustandes?, und kam zu dem Ergebnis, daß die gewaltige wirtschaftliche Entwicklung Deutschlands unseren Vorfahren jenseits des Kanals seit Jahrhunderten nicht gelassen habe. Sogar komme der Renaissancedenke Frankreichs und die Ruhmgier Russlands. Diese beiden letzten Faktoren habe die Kräfte der Seele England benützt, um zu einem vernichtenden Schlag gegen Deutschland auszuholen und dadurch seine bedrohte Weltmachtstellung neu zu befestigen. Man könne jedoch jetzt schon mit ziemlicher Sicherheit sagen, daß England sich verreckt habe. Die große Uebermacht der Feinde der Krieg in der Hauptsache nicht auf deutschem Boden geführt werde. Dieser Krieg habe uns neben der Aufgabe, daß unsere Truppen den endgültigen Sieg erringen, die weitere Aufgabe gestellt, ebenso notwendig den Sieg an wirtschaftlichem Gebiete davonzutragen. Für die Aufrechterhaltung des Wirtschaftslebens hat nicht nur der Arbeitgeber Interesse, sondern auch die Millionen deutscher Arbeiter und Arbeiterinnen. Daß dieses geschehen kann, beweist die aufsteigende wirtschaftliche Tätigkeit der deutschen Industrie. Ist dieselbe doch in der Lage, die zu Anfang des Krieges bestehende Arbeitslosigkeit auf ein Minimum herabzuminieren, und macht sich heute schon in einzelnen Industriezweigen ein Arbeitermangel bemerkbar. Hier habe sich die erfolgreiche Tätigkeit der Organisationen des deutschen Volkes gezeigt. Trotz des Spottes des Auslandes über die Organisationen des deutschen Volkes, habe sich in diesem Kriege die Vorzüglichkeit der Organisationen auf dem Gebiete des Heerwesens wie auch auf wirtschaftlichem Gebiete gezeigt. Wenn ein Hindenburg trotz zahlreicher Uebermacht den gewaltigen Erfolg über das russische Heer erzielt, wenn das deutsche Erwerbsleben trotz der Aushungerungspolitik unserer Feinde in der Lage ist, daß kein Deutscher Hunger leiden brauche, so sei dieses der beste Beweis der erfolgreichen Tätigkeit der Organisationen auf allen Gebieten.

Daher habe auch die gewerkschaftliche Organisation der Arbeiter nach wie vor die Aufgabe, daran mitzuarbeiten, daß sich dem endgültigen Siege unserer Truppen auch ein voller Erfolg des Wirtschaftslebens anschließe. Dadurch sei es wiederum möglich, unsere Volkskraft auf der Höhe zu erhalten. Denn ein dauernder Friede werde nicht nach Sympathie der Waffen, sondern nach der Volkskraft geschlossen. Wenn der Engländer sagt, er arbeite, um zu leben, so gelte bei uns Deutschen der Grundsatz: Wir leben, um zu arbeiten.

Weitere Aufgaben der Gewerkschaft sei, fortwährend aufklärend unter der unorganisierten Arbeiterschaft zu wirken. Ihnen den Gedanken nahe zu bringen, daß die Organisation um der Person willen da sei und diese Person sich einreibe in das Volksganze. Den Wankelmütigen und Fahnenflüchtigen sei nachzugehen und klar zu machen, daß man noch niemals durch deren Untugenden Erfolge erzielt habe. Der beste Beweis für erfolgreiche Tätigkeit der Gewerkschaft liege darin, daß in den Betrieben und Orten, wo die Arbeiterschaft Vertrauen in der Organisation lege, Verschlechterungen auch während des Krieges abgemindert würden.

Zum Schluß richtet Redner einen Appell an die Frauen, dafür zu sorgen, daß sie zu ihrem Teil dazu beitragen, den Gedanken der gewerkschaftlichen Organisation in den Kreisen ihrer Bekannten zu fördern, sowie ihre Männer anhalten zum regelmäßigen Besuche der Versammlungen und tatkräftigem Mitarbeiten in der Gewerkschaft.

Folgende, vom Vorstand vorgeschlagene Resolution fand einstimmige Annahme:

„Am Anschluß an das vorzügliche Referat unseres Verbandsvorsitzenden Weber beschließt die heutige Versammlung folgendes:

Trotzdem bereits über vier Monate der gewaltige Weltkrieg tobt, steht der Christliche Metallarbeiterverband Deutschlands fest und unerschütterlich da, um die Interessen der Arbeiterschaft nach jeder Richtung hin energisch zu vertreten. Durch die fortwährenden Erfolge der deutschen Waffen hat sich das Wirtschaftsleben wieder vollständig erholt. Damit ist neue Zuversicht und neue Begeisterung in die Masse gekommen. Auch die Unorganisierten haben eingesehen, daß die Gewerkschaften während des Krieges großes für die deutsche Arbeiterschaft geleistet haben. Diese günstige Stimmung muß unter allen Umständen agitatorisch ausgenutzt werden. Aus diesem Grunde macht die heutige Kreisversammlung des Christlichen Metallarbeiterverbandes den Vorständen und Vertrauensmännern, sowie allen Kollegen zur Pflicht, sofort zu Beginn des neuen Jahres in eine planmäßige Hausagitation zur Gewinnung neuer Mitglieder einzutreten. Die notwendigen Vorarbeiten, wie Adressen sammeln, Verteilung der Arbeit usw., sollen bis Weihnachten in den einzelnen Sektionen und Branchen erledigt sein, damit die Hausagitation sofort nach Jahresabschluss auf der ganzen Linie in Angriff genommen werden kann. Wenn alle Kollegen tatkräftig mitwirken, wird es möglich sein, die durch den Krieg entstandenen Lücken durch Neuaufnahmen wieder auszufüllen. Gerade die heutige Kriegslage erfordert den engen Zusammenhalt der tüchtigen Metallarbeiter im Christlichen Metallarbeiterverband. Die Versammlung verpflichtet sich, in diesem Sinne zu wirken.

Mit einem Hoch auf den Christlichen Metallarbeiterverband wurde die Versammlung gegen 10 Uhr geschlossen.

Kollegen von Solingen! Beherrzt die Worte unseres Zentralvorsitzenden und handelt darnach. Stellt eure ganze Kraft in den Dienst des Verbandes, der so viel für Euch schafft. Keiner bleibe zurück! Jeder stelle seinen Mann!

**Stuttgarter-Gammlott.** Unsere Sektion hielt am Sonntag, den 13. Dezember, im Evangelischen Arbeitervereinshaus eine schöne Zusammenkunft ab. Die vorgesehene Referentin, Frau Pfarrer Giese, war durch Krankheit am Erscheinen verhindert. In deren Stelle war Kollege Gengler in „Feldgrau“ erschienen, der in interessanter Weise über das Thema: „Der Weltkrieg und wir“ sprach. Der Referent führte u. a. aus: Wir stehen im Zeitalter großer, weltbewegender Ereignisse. Vor hundert Jahren führte Deutschland den Freiheitskampf gegen den großen Korben. Die Befreiung Deutschlands gelang, jedoch keine Einigung. Diese erfolgte erst auf dem Schlachtfeldern Frankreichs im Kriege 1870/71. Mit dieser politischen Einigung war auch der Grund gelegt zur Entwicklung der deutschen Wirtschaft. Die deutsche Industrie wuchs empor, deutsches Fabrikat eroberte sich durch seine Güte einen be-

deutenden Platz auf dem Weltmarkt. Der deutsche Handel wurde zu einem ersten aller Länder. Die Erwerbung von Kolonien gab uns neue Stützpunkte. Diese glänzende Entwicklung erregte vornehmlich die Mißgunst Englands. Dieses Land hatte sich ungehindert entwickeln können. Dank seiner Lage hatte in den letzten Jahrhunderten kein äußerer Feind den Boden Englands betreten. Die Konkurrenzflotten Spaniens, Portugals und Hollands hatte es vernichtet. Durch Raubkriege in Indien, Ägypten und Südafrika hatte England seine Macht noch bedeutend erweitert. Es fühlte sich als der Beherrscher der Meere. Mit der wirtschaftlichen Entwicklung Deutschlands trat nun ein neuer Konkurrent auf dem Weltmarkt auf. Deutschland mußte hinaus, um seiner wachsenden Bevölkerung Arbeit und Brot zu geben. In friedlicher Arbeit wollte es vorwärtstommen. Demgegenüber war England bestrebt, die Vorwärtstentwicklung des deutschen Wirtschaftslebens, dessen Befähigung auf dem Weltmarkt zu unterbinden. Mit Einfuhrhinterzügen, Boykott, Gesetze über die Kennzeichnung deutscher Ware (Made in Germany) sollte dies erreicht werden. Es gelang nicht. Nun begann die bekannte Einkreisungspolitik. Alle Staaten sollten zu Deutschland in Gegnerschaft gebracht werden. Frankreich und Rußland wurden englischem Konkurrenzneid tributpflichtig.

Deutschland hat zusammen mit seinem treuen Verbündeten Oesterreich-Ungarn den aufgewungenen Kampf aufgenommen. Das ganze Volk steht heute einig gegen die Feinde. Unsere heldenmütigen Truppen stehen zur Verteidigung deutscher Kultur, Arbeit und Freiheit im Felde.

Redner behandelte sodann die durch den Krieg hervorgerufenen wirtschaftlichen Änderungen. Nach den ersten Erschütterungen ist wieder Ruhe und Festigkeit im Wirtschaftsleben eingetreten. Unsere christlichen Gewerkschaften haben sich aus, im Kriege

und gesichert gegen fremde Drohung und Gewalt an der Größe des Reiches weiterbauen können.“

Das wollen auch wir unseren gefallenem Kollegen geloben. Dem Vortragenden wurde stürmischer Beifall zuteil. Zwei Damen von den ebenfalls in stattlicher Zahl erschienenen Heimarbeiterrinnen (Fräulein Roser und Frau Bayer) trugen sodann noch sinnige Kriegsgebilde vor. Der Vorsitzende, Kollege Sommer, sprach in seinem Schlußwort den Wunsch aus, daß alle Kollegen in der Erfüllung ihrer Gewerkschaftspflichten — Besuch der Versammlungen und eifrige Verarbeitung — ihre Aufgaben sehen. Von den im Felde stehenden Kollegen, denen die Ortsverwaltung eine Weihnachtsgabe gesandt hatte, waren bereits bereits einige Dankkarten eingelaufen. Die Kollegen wünschten regelmäßige Zusendung des Verbandsorgans, und forderten zum trennen Festhalten an der Organisation auf.

**Bücherchau**

Zwischen zwei Welten, Gedichte von Henriette Brey. Verlag Rauch, Wiesbaden. Eigenartige Gedichte sind es, die uns Henriette Brey auf den Weihnachtstisch gelegt hat. Sie, die das herbe Schicksal verkörpert, hat in diesen Liedern ihr ganzes Weh, ihr tiefstes Sehnen und ihr heiligstes Verlangen niedergelegt. Liebeslieder voll tiefer, verhaltener Glut. Sehnsuchtsmorte heißen Verlangens nach dem Leben; nach dem, was andere glücklich, froh und heiter machte. Entfugungsgebete höchsten Weisheitsgehaltes. Einfache, schlichte Worte sind es, aber verklärt vom Hauche reinsten Poesie. Henriette Breys Gedichte werden allen denen eine willkommenes Gabes sein, die in ruhiger Stunde dem tieferen Inhalt des Lebens, das auch seine ernsten Seiten zeigt, gerecht zu werden verstehen.

**Versammlungs-Kalender**

Kollegen und Kolleginnen!  
Versäumt ohne Grund keine Versammlung!

**Sonn'tag, den 3. Januar 1915.**  
Duisburg-Neudorf. Vormittags 11 Uhr bei Schrörs, Oststraße.  
Duisburg-Laar. Vormittags 11½ Uhr bei Jansen, Kaiserstraße.  
Samborn. Nachmittags 2½ Uhr im Kolpinghaus, Diesterweg.  
Versammlung aller drei Gruppen.

**Diens'tag, den 5. Januar.**  
Samborn. Abends 8 Uhr bei Langhoff Konferenz der Vorstandsmitglieder und Vertrauensmänner aller drei Gruppen.

**Sonn'tag, den 10. Januar.**  
Essen-Hoßferhausen. Abends 6½ Uhr bei Schmitz (früher Buchner) Generalversammlung mit Lichtbildvortrag über den „Weltkrieg 1914“. Die Frauen unserer Kollegen sind herzlichst willkommen.

**Effen-Vo'trop. 3½ Uhr nachmittags Generalversammlung im Lokale Trogemann. Pünktliches Erscheinen Ehrensache.**

**Donners'tag, den 15. Januar.**  
Duisburg-Hochfeld. Abends 8¼ Uhr bei Bultmann, Eigenstraße.



**Den Heldentod**

im Kampfe für das Vaterland starben folgende Kollegen:

- Hermann Kopf, Augsburg**
- Fritz Meier, Bielefeld**
- Fritz Landwehr, Bielefeld**
- Kaver Schwab, Bremerhaven**
- Wilhelm Kastor, Cöln**
- Georg Kruff, Cöln**
- Andreas Koch, Cöln**
- Georg Knop, Dorimund**
- Franz Frankowsky, Gelsenkirchen**
- Joseph Rapp, Gelsenkirchen**
- Franz Thowaffen, Hamm**
- Franz Schwetschenau, Neheim**

Durch den Krieg sind uns bis jetzt 339 wackere Kollegen entzogen worden.

Das Andenken dieser Kollegen wird im christl. Metallarbeiterverband stets in Ehren gehalten.

Sie mögen ruhen in Frieden.

**Prima Aufzinken**  
per Pfd. 1.20 Mk. Durchwachs. Zwack, u. Pfd. 85 Pfg. Metallwurst, hart, Brechweiss, Leberwurst u. Pfd. 70 Pfg. Kaiserjacobwurst und Wurstlopp per Pfd. 90 Pfg. Cervelatwurst u. Salami per Pfd. 1.20 Mk. empfiehlt per Nachnahme Carl Böger, Wurstfabrik, Glogau.

**Tüchtige Schlosser, Dreher, Schmiede für Wagenaub und Forme**  
für dauernde Arbeit zum sofortigen Eintritt gesucht. Zu melden im Büro des Christl. Metallarbeiterverbandes in Hannover, Kanonenwall 16.

**Dreher und ältere Schlosser**  
die an der Bank arbeiten können, bei gutem Lohn nach Gelsenkirchen gesucht. Zu melden beim Kollegen Klumpe, Gelsenkirchen, Bohwinkelstraße 78.

**Arbeiter aller Berufe : der Eisenindustrie : und ungelernete Arbeiter**  
finden lohnende Beschäftigung in Mülheim-Ruhr und Oberhausen. Zureisende wollen sich vormittags auf unserem Verbandsbüro melden.  
Mülheim-Styrum, Marienplatz 4.

**Dreher, Formier, Kerzmacher, Schlosser und Hilfsarbeiter**  
zum sofortigen Eintritt gesucht. Werkswohnungen stehen zur Verfügung. Anmeldungen beim Pförtner des Eisen- und Stahlwerk Mark in Wengern-Ruhr.

**Dreher und Fräser**  
im Alter von 18 bis 30 Jahre nach Essen gesucht. Zureisende wollen sich an das Büro unseres Verbandes, Essen, Groya-Steuerstraße 19 wenden.

Ganz vorzüglich und feststell für kurze Pfeifen sind die berühmten Sorten  
**Knirps-Krüll**  
Nr. 25 ¼ Pfd. 25  
Nr. 30 ¼ Pfd. 30 ¼  
überall käuflich!  
**Oldenkott — Mees am Rhein.**